

Newsletter Oktober 2022

Internationaler Tag der älteren Menschen vom 1. Oktober 2022

Am 1. Oktober 2022 ist der Internationale Tag der älteren Menschen (ITAM). Es gilt nicht nur, Seniorinnen und Senioren zu Kaffee und Kuchen einzuladen, sondern ihre Menschenrechte gebührend zu achten und Altersdiskriminierung zu vermeiden.

Seit 1991 findet jedes Jahr am 1. Oktober der von der UNO ins Leben gerufene Internationale Tag der älteren Menschen statt. Dieser Tag soll auf die Situation und die Anliegen der älteren Generation aufmerksam machen und die Solidarität zwischen den Generationen fördern.

Ältere Menschen heute und früher

Die heutigen Seniorinnen und Senioren sind bezüglich ihrer physischen und kognitiven Fähigkeiten besser dran als frühere Generationen. Dementsprechend stellen sie auch höhere Ansprüche an ihr Umfeld als dies vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Sie wollen sich keinesfalls bevormunden lassen, sondern verlangen, dass ihre Menschenrechte wahrgenommen und geachtet werden. Diese Achtung müsste eigentlich selbstverständlich sein. Ein Blick in die alltägliche Realität zeigt jedoch, dass dem oft nicht so ist und noch viel zu tun bleibt.

Altersdiskriminierung ist ein weit verbreitetes Phänomen

Offene und verdeckte Altersdiskriminierung existiert in verschiedenen Bereichen. Dementsprechend gilt es, die Benachteiligung von Seniorinnen und Senioren im Alltag ohne Tabus zu thematisieren und deren Behebung zu fordern. Die Diskriminierung von älteren Menschen nimmt vielfältige Formen an. Einige sind nicht auf den ersten Blick erkennbar. Stossend sind insbesondere solche Phänomene:

- Benachteiligung von älteren Personen beim Mieten einer Wohnung. Die Vermieter fürchten Komplikationen, wenn der Mieter die Miete nicht mehr zahlen kann oder die Wohnung bei einem Todesfall geräumt werden muss.
- Schwierigkeiten für ältere Menschen, eine Hypothek für Wohneigentum zu erhalten, da für die Tragbarkeitsberechnung nur das – nach der Pensionierung in der Regel stark reduzierte - Einkommen und nicht das Vermögen berücksichtigt wird.
- Vielerorts können Parkplätze oder Gebühren für die Benutzung einer öffentlichen Toilette nur noch per TWINT oder mit anderen digitalen Zahlungsmitteln bezahlt werden. Gemäss einer Studie von Pro Senectute Schweiz sind heute rund 74 % der Senioren digital unterwegs, die Übrigen der älteren Generation sind aber nur mit Bargeld unterwegs. Der Zugang zu Parkplatz und Toilette bleibt ihnen verwehrt.

- In der Raumplanung und beim Zugang zu ÖV wird oftmals vergessen, dass viele ältere Menschen aufgrund von Einschränkungen in der Mobilität und durch Sturzgefährdung sichere rollatorgängige Wege und schwellenfreie Zugänge brauchen. Genügend Sitzgelegenheiten und geräumige Toiletten sind weitere Erfordernisse im öffentlichen Raum, die oftmals aus Kostengründen bei der Planung nicht in genügend grosser Anzahl berücksichtigt werden.
- Durch die KESB verbeiständete alte Menschen können sich mit ihrem Geld oft keine Annehmlichkeiten mehr leisten, da der Beistand vor allem dafür sorgen will, dass spätere Pflegekosten gedeckt sind, statt dass die aktuellen Bedürfnisse der verbeiständeten Person berücksichtigt werden.
- Menschen, die vom Arbeitgeber zwangsweise frühpensioniert werden, haben kaum eine Chance, eine neue Stelle zu finden.
- Mitarbeitende, die kurz vor der Pensionierung stehen, können oftmals altersbedingt keine Weiterbildungsveranstaltungen mehr besuchen, obwohl sie nach wie vor lern- und wissbegierig sind.
- Pensionierte, die neu für ein politisches Amt kandidieren, bekommen nicht selten zu hören: «Überlasst doch die Politik den Jungen». Dies obwohl rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung über 60 Jahre alt ist und das Recht auf eine angemessene Vertretung in der Politik hat.
- Es gibt immer noch zahlreiche Pflegeinstitutionen, die den Bewohnenden eine Tagesstruktur aufzwingen, die nicht den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren entspricht, wie beispielsweise Frühstück um 08.00 Uhr.
- Bewohnende von Pflegeinstitutionen, die unter mehrfachen Altersgebrechen leiden und ihre Lebensqualität nicht mehr als zumutbar erachten, werden daran gehindert, in ihrer gewohnten Umgebung mit Exit oder einer anderen Sterbehilfeorganisation würdevoll aus dem Leben zu scheiden.
- Personen, die in einer Pflegeinstitution leben und bezüglich Verhalten nicht der Norm entsprechen, werden gegen ihren Willen – und nicht selten auch gegen den Willen der Angehörigen - mit Psychopharmaka ruhiggestellt.
- Ältere Menschen möchten vielfach in der Nähe ihrer arbeitenden Kinder wohnen bleiben. Da jedoch keine Tagesstätten vorhanden sind, in denen sie tagsüber betreut werden, sehen sie sich – vielfach ohne körperliche Pflegebedürftigkeit – gezwungen, in eine Pflegeinstitution einzutreten, um der Einsamkeit tagsüber zu entgehen.

Fazit

Es ist zweifelsohne eine schöne Geste, wenn am 1. Oktober diverse Veranstaltungen mit Kaffee und Kuchen für ältere Personen stattfinden. Bei solchen Aktivitäten darf man es jedoch nicht bewenden lassen. Es tut not, dass wir uns mit der mehr oder weniger offensichtlichen Altersdiskriminierung auseinandersetzen, darauf hinweisen und Abhilfe schaffen. Da ist vor allem die Politik gefragt, denn das Alter hat bisher in der Schweiz leider keine proaktive Lobby.